

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Hannah ARENDT

EDITION

- 18-4** *The modern challenge to tradition* : Fragmente eines Buchs / Hannah Arendt. Hrsg. von Barbara Hahn und James McFarland. - Unter Mitarbeit von Ingo Kieslich und Ingeborg Nordmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 923 S. ; 23 cm. - (Kritische Gesamtausgabe / Hannah Arendt ; 6). - ISBN 978-3-8353-3192-1 : EUR 49.00
[#6181]

Die Heidegger- und Jaspers-Schülerin Hannah Arendt (1906 - 1975)¹ hat sich selbst nicht als Philosophin verstanden, auch wenn sie in der Geschichte ihrer Rezeption oft als solche betrachtet wird. Seit ihrer Dissertation bei Karl Jaspers² gehört zu ihrem Werk jedoch auch die Auseinandersetzung mit großen Denkern und Schriftstellern.

Der vorliegende, von Barbara Hahn und James McFarland herausgegebene Bd. 6, mit dem die neue *Kritische Gesamtausgabe*³ beginnt, eröffnet ein neues Kapitel der Arendt-Rezeption, und zwar eines, das zweifellos notwendig ist. Denn die Lebensumstände Arendts, die ihre ersten akademi-

¹ Siehe grundlegend orientierend: *Arendt-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Wolfgang Heuer ... - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - X, 407 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02255-4 : EUR 59.95 [#2482]. - Rez.: *IFB* 13-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz307221482rez-1.pdf>

² *Der Liebesbegriff bei Augustin* : Versuch einer philosophischen Interpretation / Hannah Arendt. Mit einem einl. Essay von Frauke Annegret Kurbacher. Übers. von Kirsten Groß-Albenhausen und Reg. von Christine Albrecht. - Nachdr. der Ausg. Berlin, Springer, 1929. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2006. - XLVI, 90, 59 S. ; 24 cm. - (Philosophische Texte und Studien ; 90). - ISBN 978-3-487-13262-4. - Eine Neuauflage dieses für die Arendt-Deutung wichtigen Textes ist soeben erschienen: *Der Liebesbegriff bei Augustin* : Versuch einer philosophischen Interpretation / Hannah Arendt. Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Frauke A. Kurbacher. - Hamburg : Meiner 2018. - LXVIII, 174 Seiten ; 19 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. , 1929. - (Philosophische Bibliothek ; 688). - ISBN 978-3-7873-2990-8 : EUR 22.90. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

³ Als nächster Band ist angekündigt: *Sechs Essays* : die verborgene Tradition / Hannah Arendt. Hrsg. von Barbara Hahn und Barbara Breysach. - Göttingen : Wallstein, 2019 (Jan.). - 503 S.. - ISBN 978-3-8353-3278-2 : ca. EUR 39.00. - (Kritische Gesamtausgabe / Hannah Arendt ; 3). - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

schen Schritte in Deutschland unternahm, wegen der nationalsozialistischen Judenverfolgung dann aber ins Exil gehen mußte, prägten auch ihr Werk, das in einem komplizierten Hin und Her von deutschen und englischen Versionen ihrer Werke gekennzeichnet ist. Wer sich mit Arendts Werk befaßt, wird also künftig über eine Ausgabe verfügen, die es ermöglicht, auch die Änderungen nachzuvollziehen, die Arendt im Prozeß der Selbstübersetzung an ihren jeweiligen Texten vornahm. Die Edition beginnt aber nicht mit einem der schon bekannten Werke, die alle in der Ausgabe enthalten sein werden, sondern mit der Veröffentlichung bisher unbekannter Fragmente eines Buchprojekts, in dem es maßgeblich auch um Karl Marx gehen sollte. Mag sein, daß das Erscheinen dieses ersten Bandes von Arendt-Nachlässarbeiten auch wegen des Marx-Jubiläums für das Jahr 2018 projektiert wurde – es ist allemal interessant, genauer nachzuvollziehen, wie sich Arendt, die politisch ja nicht ohne weiteres in vorgefertigte Schemata eingepaßt werden kann, mit Marx auseinandersetzte. Das kann hier im Einzelnen nicht weiter nachvollzogen werden, denn es handelt sich bei den hier veröffentlichten Texten um immer wieder neu ansetzende Ausführungen und Versuche zu einem Projekt, das sich letztlich auch in seiner Fragestellung verschob. Hier sei daher exemplarisch nur ein Satz aus einem der Texte zitiert, an den allein man schon etliche Reflexionen hängen könnte, denn die Tradition, die Arendt als „unsere“ betrachtet, begann ihr zufolge mit Platon und Aristoteles und kam mit Marx an ihr Ende: „Our tradition of political thought has its definite beginning in the teachings of Plato and Aristotle. I believe it came to a no less definite end in the theories of Karl Marx“ (S. 484).

Die Ausführungen Arendts sind zu verstehen vor dem Hintergrund ihrer weitausgreifenden Analysen zum Totalitarismuskomplex, dem sie nicht nur ihr umfangreichstes Buch widmete.⁴ Sie hatte ursprünglich nur vor, „eine kleine Studie über Marx zu schreiben, aber, aber – Sobald man Marx anfaßt, merkt man, daß man gar nichts machen kann, ohne sich um die gesamte Tradition der politischen Philosophie zu kümmern“ (S. 827). Arendt machte eine Anstrengung, nicht wieder ein dickes Buch zu schreiben, doch gelang es ihr nicht, wie das Nachwort konstatiert: „Es wurde kein dickes und auch kein dünnes Buch. Es wurde gar kein Buch“ (ebd.). Immerhin fanden sich aber ca. 550 Seiten Typoskripte zu diesem Komplex, doch aufgenommen in den Band „wurden nur die Texte, die in der Begegnung und Auseinandersetzung mit Marx und der Tradition geschrieben wurden“ (S. 827). Die überlieferten Texte wurden in drei Gruppen sortiert,⁵ denn es wurde kein Versuch gemacht, „das unabgeschlossene Buch aus den überlieferten Texten und Fragmenten zu rekonstruieren“ (S. 828).

⁴ Siehe auch *Disput über den Totalitarismus* : Texte und Briefe / Hannah Arendt ; Eric Voegelin. Hrsg. vom Hannah-Arendt-Institut in Zusammenarbeit mit dem Voegelin-Zentrum für Politik, Kultur und Religion der LMU München. - 1. Aufl. - Göttingen : V & R Unipress, 2015. - 110 S. ; 24 cm. - (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden ; 70). - ISBN 978-3-8471-0492-6 : EUR 19.99 [#4542]. - Rez.: **IFB 16-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz446334286rez-1.pdf>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1148138587/04>

Überlieferungsprobleme sind durchaus vorhanden, denn Arendts Nachlaßpapiere sind heute nicht mehr in der Ordnung, die die Autorin bei ihrem Tode hinterlassen hatte, so daß sich deren Anordnung nicht mehr rekonstruieren läßt. Es ist auch so, daß Arendt offenbar regelmäßig Typoskripte bereits gedruckter Bücher in den Papierkorb entsorgte, während im Falle der hier gedruckten Nachlaßtexte das nicht geschah, weil sie das Projekt nicht zum Abschluß brachte. Da sie aber Teile der Manuskripte offenbar auch für Vorträge oder Seminare verwendete, sind auch hier Lücken vorhanden, die es unmöglich machen, einen in sich kohärenten Text zu edieren. Thematisch gesehen plante Arendt eine Arbeit, die noch dem Komplex des Totalitarismus zuzurechnen war, doch veränderte sich ihr Interesse im Laufe der Arbeit, so daß sich andere Fragestellungen ergaben. Die Ausführungen zu Marx und Totalitarismus sind daher in diesen Band nicht aufgenommen worden, sondern werden im Kontext des Totalitarismus-Buches ediert werden. Ob dies die sinnvollere Entscheidung ist, läßt sich nach dem Stand der Dinge nicht weiter beurteilen, sondern muß vom Leser hingenommen werden. Dabei ist freilich auch zu beachten, daß der Band so, wie er jetzt vorliegt, schon umfangreich genug geworden ist.

Als wichtiger Vorlauf für die Beschäftigung mit der Tradition des politischen und philosophischen Denkens kann die Wiedergewinnung ihrer Bücherkisten im Jahre 1950 angesehen werden, die den Krieg bei den Quäkern in Paris überdauert hatten. Arendt begann nämlich nun, die ganzen klassischen Texte nochmals zu lesen – von Platon, Hegel, Aristoteles, Montesquieu, Kant. An neuen Autoren kam dagegen Cicero hinzu, dessen *De re publica* sie 1952 von Jaspers geschenkt bekommen hatte (S. 836 - 837). Eine Werkausgabe von Marx und Engels liegt bei Arendt heute nicht (mehr?) vor; auch im Denktagebuch gibt es nur wenige Zitate, im Gegensatz etwa zu den systematischeren Notizen zu Platon *e tutti quanti*. Das Projekt liegt nun als Torso vor, der aber eben jenes „Denken ohne Geländer“ repräsentiert, das Arendt fast sprichwörtlich gemacht hat. Denn nur ein solches Denken schien ihr die Möglichkeit zu bieten, nach dem Traditionsbruch der Moderne sich im Denken und letztlich auch politisch zu orientieren.

Die Texte des Bandes basieren neben den Fragmenten des genannten Buches auf Vorlesungen und Vorträgen, wobei das meiste Material in englischer Sprache vorliegt, einige sind aber auch in deutscher Sprache verfaßt. Die Kommentare zu den Texten folgen dabei jeweils der Sprache der zu kommentierenden Texte, so daß der Band insofern formal uneinheitlich ist, als auch die Zitationskonventionen z.B. bei Anführungszeichen etc. an der jeweiligen Sprache orientiert sind (S. 597). Das *Nachwort/Afterword* ist sowohl in deutscher, als auch in englischer Sprache abgedruckt, geht also von der Nicht-Zweisprachigkeit mancher Arendt-Forscher aus, was man vielleicht etwas bedenklich finden mag. Die Edition betont jedenfalls nachdrücklich die Mehrsprachigkeit Arendts, wozu auch zählt, daß zwar viele Manuskripte englisch verfaßt wurden, das Denktagebuch aber deutsch. Annotationen in Büchern sind mal deutsch, mal englisch – und das Englisch ihrer Manuskripte ist öfters unidiomatisch oder ungrammatisch, weil sie etwa

mehr den deutschen Satzbau übernimmt. Diese Eigenheiten wurden aber glücklicherweise in der vorliegenden Edition belassen und nicht „korrigiert“, weil nur so ein authentischer Einblick in die Schreibpraxis Arendts möglich ist. Zwar ließ sich Arendt ihre für die Veröffentlichung vorgesehenen Texte immer von Muttersprachlern korrigieren, doch für das Nachlaßkonvolut gilt dies offensichtlich nicht.

Der Band enthält eine präzise *Zeittafel* von 1951 bis August 1955 in bezug auf die Arbeit an dem Buchprojekt; eine *Bibliographie*, die neben den Erstdrucken von Arendts Aufsätzen jene Werke aufführt, die aus Arendts Bibliothek für die Arbeit relevant waren (S. 885 - 889), sowie weitere Bücher. Ein kombiniertes *Namen- und Werk-Register* ist ebenso vorhanden wie ein *Sachregister*, dem noch ein kleineres Register griechischer Begriffe angefügt ist (S. 909 - 923).

Wie auch immer man die Interpretationen Arendts im einzelnen oder insgesamt bewerten mag, es dürfte unstrittig sein, daß ihrem Werk eine große Bedeutung für die Analyse des 20. Jahrhunderts zukommt. Deshalb steht es außer Frage, daß Wissenschaftliche Bibliotheken die ***Kritische Gesamtausgabe*** der Werk Arendts anschaffen sollten – ob man diese Werke nun eher in die Regale der Politikwissenschaft oder der Philosophie stellt, spielt dabei keine Rolle. Erfreulich wäre es, wenn sich die Finanzierung dieser Ausgabe sicherstellen ließe, damit ihre Fortsetzung gelingen kann. Es ist in diesem Zusammenhang auch dem deutschen Verlag zu danken, daß er es ermöglicht hat, diese gemischtsprachige Ausgabe herauszubringen, was bei einem amerikanischen Verlag in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Allein das ist auch ein wichtiger Standortvorteil für Deutschland im Rahmen der Erforschung von Persönlichkeiten wie Arendt. Denn es ist klar, daß niemand ein angemessen komplexes Arendt-Bild wird entwickeln können, der nicht die Texte in englischer und deutscher Sprache zur Kenntnis nimmt.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9430>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9430>